

Er ließ auch oft im höchsten Baum, dem Hause naß,
 Die seine Äste sich auf sanften Stößen stützen
 Vom Oßkären junger Götter und von schäumgülligen
 Gefirten des Gewalts, auch hier der Himmel da.

Der Sonnenuntergang machte ihn schwebelnd blind.
 Der erste Stern fiel nicht auf seinen heißen Wind.
 Ein wunderlicher Art schlang sich um sein Genick.
 Wenn er nach Osten sah, traf ihn der feine Wind.

Bilder aus dem romanischen Neuf.
Von Dr. Josef Zanders.

Wenn der Tag verfliehet mit seiner Unkraft, wenn das
bistimmunge Gewirr von Zeit und Meinung verfliehet in das
Stille der Nacht, dann erstiehet sich dem findenden und sehenden
den Auge in wunderbarer Edehne und Reine das Dunkel der
alten Stadt. Klingt zwar kein Name zu arg nieder in das
Ohr der Romantik, voll zu garnicht besitzen zu arg die Gedachtnis
einer vitterlichen und kampesfrohen Zeit. Oberst
Edehen mit schon viel funiger, den alten Edehen Namen auf
neue zu erwecken, die himmelsfönig, die in der Mauerblende
über der Durchfahrt thronen, aufs neue zu ehen und Marten-
plorie lie zu nennen. Im Edehen und Braufen des Willens
drängen viel Truhen sich in seine Enge und achten nicht der
Schönheit, achten nicht dieses heimern Märchen einer
verlorenen Zeit. Sind zu auch zu arg nachten geworden,
die Menschen unserer Zeit und der Romantik Mauerblende
mag sich garnicht mehr in ihre Seele. Und doch birgt ihre die mi-
lerblose John der Zeit in einem im Auge war, ein Edeh-
liches Edehen. Edeh zu Edehen im Auge der Zeit, drängt
sich troph und bereit Bruchung mitten in die Kaiserzeit des
Tages, machet breit und gewaltig in die Kaiserzeit der
Moderne. Wie ein Edeh der Mordzeit trat es sich empor, steht
zu mit breiten, immer montenden Stufen, voll als rechter
Kriegsmann nichts wissen von Edehlichkeit und Edeh,
schmachtet in seine Branne, aber fest und höher als das Kind
seiner wüthigen Edeh, hart und ehe wie der hochgemute
Sinn derer, die ihm Leben gaben. Müßt zu sein Edeh
Edehen, dann halle Edehfrage mit ihm in jenen Mächten, da
Sturmesehen an den Edehfragen trittet und in toller Edeh
das Meer der Wollen am Himmel lag, wenn des Mondes
Acht wie Feuerliche drohend darvornen fährt und verführet
der Flug wie Edeh wie weisse Drogen zu Tafe schneit.
Dann wird es lebendig am das alte Tor, dann bräut es auf
einmal wie Edehsefang, dann bricht sich aus rauhen
Felsen ein Sturmseeb:

„O wilder Gefelle, o toller Fant,
ich möchte dich kräftig umschlingen,
und, Sehne an Sehne, zwei Schritte vom Rand,

Dann rückt der Zugrunder aufs neue vor die freitbare
 Stelle und aus tausend Greuchkinden bricht die Not, dann
 rückt sich aufs neue Zinne und Mueh, und Speer und Schw
 üngen das ewige Lied vom Sterben, dann gittern aufs neue
 die Mütter:

„Gorch, Kind, hoch, wie der Sturmwind weht
und rüftet am Erker!
Wenn der wilde Burgunder draußen steht,

der sagt uns noch stärker.
Lerne beten, Kind, und falten die Händ',
damit Gott den tollen Herzog von uns send'!

Dann feiert die Gochsburg der alten Stadt ihre Triumphe,
Dann donnert sie ein unvergänglich Ruhmeslied in die
Sturmesnacht, das Lied der Ehren, da elf lange, lange Monde

vor dieser Burg der kühne Gehog der Augunder Hitt, da West und Ost hier zusammenbrachte zu gewaltigen Ringen, in das besengelte Bürgerfeld in Olyen umgeschliff, in Not und Noo, lo nimmer erhört, um ihre Freiheit gerungen und ewigen Ruhm und Lorbeer sich erstrebt, da nach Gefations von Gut und Blut der Kaiser in die stolze, unbegreifliche Felle zog und die Wappen zu ewigen Ruhme mit des Kaisers Adler und Krone schmückte an jenem Tage „no nobis Virginis ipso festo lirones aurea pasque redi.“ Also führte der Gironn in spätemen Zeiten in die Annalen der Stadt, Setzten aber erst schimmernd und schüßend die Madonna in der Mauerblende. Seit 700 Jahren loß sie die Geschlechter kommen und gehen, blühte huldreich und gut zu denen, die ihr in Siebe gewacht, loß und ließ auch die andern, die ihr loytrich begegnet. Und vergaß doch keine und vergaß, wo ebenem, es dem glücklichsten Kunde, das sie an mitternächten rinnen trägt, bittet und fleht und vergaß. „St, lo noch nie worden auf heiligen Muren „de miloe, die gültige, die süße Jungfrau.“

Ein Mädchen aber suchte sie sich abzuist, im Winkelt am Tore. Da thront sie im kleinen Kapellen, dem lieblichst, das die alte Stadt birgt, als Schwermümmter seit jenen Tagen, da darübere Bürger ihr Bild mit prunkendem Porfrahmen schmückten. „St ein wunderbares Kapellen, dort im Winkelt am Tore, stummt lo recht am Leiten und zum Nachgeben, Winkelt St lo selbst am, da Du im Gemier am Winkeln stest: „Bürgermeister, Schöpfen und Rath der Stadt Neuß noch dedertam anno 1728“ und in dem andern: „Conferentias Beatae Mariae Virginis Doloresse duo dedit anno 1728.“

Zweihundert Jahre find es lustt ihr Kunde da Fromme foryert flehst, süßen, nimmer vergessend der künigin des Friedens, die nimmer vergaß ihrer alten Stadt, nimmer vergaß ihrer Kinder, ihrer Gut, ihrer Traue, und wunderlich! Noch einmal folg wir der himmelskürigen Stb. Eygnant ein luffig Trümpfen, es lo stien und belöhen, auf dem Kapellen's Dach und front stien wenig Stöhen mit dem Wibe der Madonna. Und vergaß auch das Glöckchen nicht, das ruff noch heute, von fürsorglichen Schwelmen betreit, die Leiter zur Mater Doloresse ins stille Atscheln im Winkelt am Tore.

So ragt Du, Burg und Kapellen, hinein in unire Zeit, ein Wahrzeichen stolzen Bürgerthums, aber auch einer frommen, stiftenden Zeit.

Noch lange Jahre kann ich fleh'n,
 bin fest genug gegründet,
 und ob sich mit der Stürme Wuth'n
 ein Wollenbruch verbindet,
 sohn' ich wie ein Fels empor,
 und was ich auch an Schmach verlor,
 gewann ich's nicht an Würde?

Feiertabend.
Die weißen Nebelschwoaden
Schleichen um Dufch und Stein.
Nacht zu des Abends Gnaden
Wird nun der Stube ein?
Die Bäume schotten finster,
Von dunkeln Träumen schwer.
Dem Gnadn haucht der Ginstler
Sein hebes Dufsen her.

Das Entelied der Grille
Im kühlbetauten Gras
Kriecht durch die blaue Stille
Die feinsten Echerhain Blüth

Es raucht in meinem Blute
Der Sehnsucht Flugeschlag
Das Herz, das gerne ruht
Ist unentöst vom Tag.

Östernfenster, fern und klein.
 Ein Sternlein glüht im Dunkel,
 So blickst du das ist mein.

Und ein's von sieben Geuern
Ist heft' mit' aufgeseht.

Seid meine Heimwehswelt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab.
Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Meinf.

Von Hof. Vinc. Grunau.

Die Congregation der Merianer reicht bis in das 14. Jahrhundert und ist sie in ihrer langen Geschichte vorzüglich mit dem rheinischen bayer. kölnischen Landen eng verknüpft. Als damals die Pest, „der schwarze Tod“, hier wüthete, sandte ein gewisser *O b i s* unter dem Namen „arme Weiber“ Frauen, um sich zur Pflege der Straffen und deren Befestigung zu bedienen.

des 14. Jahrhunderts und ging von hier aus weitergegründet in die Mitte des 15. Jahrhunderts aus die Heußerlein, die zu Anfang in seiner Gesellschafte der fränkischen Gensdarmen darstellte, aus. Gensdarmen finden wir unter dem 20. Dezember 1451 eine solche Niederhaltung als „nollige Arme“ in der „Prälata Pontis“ in der Strüßtraße erwähnt. Das Volk nannte die Brüder „Bagaden“ = „Begarden“, zum Gegenfaß zu den weißbilden Ordensgeistlichen, den „Beghinen“. Diese Bezeichnung lebt in Heuß unter der Bezeichnung „Bagaderbrüder“, und „bei den Bagaden“ bis auf den heutigen Tag noch fort. Die Gensdarmhaft fand am Niederleben eine große Ausdehnung, sie war eine eigene Bräun, die unter Leitung eines „Gensdarm“ stand, während die Leiter der einzelnen Häuser „Vater“ hießen. Im den Jahren 1468 bis 1568 gehörten dieser Bräun 45 Bräunehäuser an, die sich schließlich einmal zu einem Gensdarmkapitel veranmelten, um die allgemeinen Dinge gemeinschaftlich miteinander zu bereden. So sah auch die Stadt Heuß im Jahre 1509 das Gensdarmkapitel der Brüder in seinen Häusern. Obwohl in den bischöflichen Listen am Niederleben manche Häuser eingetragten, erhielten sich diejenigen von Köln, Heuß, Barmen, Erber durch die Jahrbücher und waren sie bis 1722 auch in einem Verbauche veremigt. Im diesem Jahre sprengten Linienknechte über den Saß des Provinzialrates die Organisation auseinander. Die Brüder trugen zunächst den Namen „Cellitae“ = „Zellenbrüder“, dann nannte man sie „Alexaner“, nachdem sie den H. Alexaner von Rom zu ihrem Patronen erloren hatten. Im Jahre 1472 erteilte Papst Sixtus IV. der Gensdarmhaft viele Privilegien und schenkte ihnen die Regel des hl. Augustinus vor, sie erhielten die Exkommunikationstrüßen und Begnadigungen, hatten zu halten.

Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung

schnee ist längst gefallen,

Und flammend hoch aus Gimmels abzuwandeln
 Von Körnern spohr rings alle Felder wallen
 Der Sommerwind geht reisend durch die Au.
 Dies sind des Jahres reichste Gnadentage:
 In tiefem Frenen tu ich Schritt um Schritt
 Es mocht mein Blut mit kaltem, starrtem Esh
 Das ruhevolle Reifen spür ich wit.

Es ist, als ob kein Wünschen mehr mir bliebe
Erfüllung nur . . . die Reifepinne glüht —
Auch meine Seele segnet ew'ge Liebe,
Und ihrem Werden heil'ge Kraft entbrennt. . .

Die Mexikaner in Neuf.
Von Hof. Vinc. Grünau.

Die Congregation der Merianer reicht bis in das 14. Jahrhundert und ist sie in ihrer langen Geschichte vorzüglich durch ihren reinen Glauben, köstlichen Chören eng verknüpft. Als damals die Pest, der schwarze Tod, hier wüthete, konnte ein gewisser Tobias unter dem Namen „arme Weiber“ gesammelt werden, um sich zur Pflege der Straffen und deren Befestigung zu bemühen.

des 14. Jahrhunderts und ging von hier aus weitergegründet in die Mitte des 15. Jahrhunderts aus die Hauptvertheilung, wie die Rückführung in seiner Geschichte der kirchlichen Einrichtungen dargestellt aus. Generalfürst finden wir unter dem 20. Dezember 1451 eine solche Niederlegung als „nobile Arme“ in der „Prälata Pontis“ in der Stadt Frankfurt erwähnt. Das Volk nannte die Brüder „Bogarden“ = „Bogarden“, zum Gegenfall zu den weiblichen Ordensschweftern, den „Bogarden“. Diese Bezeichnung lebt in Bezug unter der Bezeichnung „Bogardenbrüder“, und bei den Bogarden bis auf den heutigen Tag noch fort. Die Generalfürst fand an Niederlegen eine große Ausdehnung, sie war eine eigene Provinz, die unter Leitung eines „Generals“ stand, während die Leiter der einzelnen Häuser „Väter“ hießen. Im den Jahren 1468 bis 1568 gehörten dieser Provinz 45 Brüderhäuser an, die sich schließlich einmal zu einem Generalfürst verbanden, um die allgemeinen Dinge gemeinschaftlich miteinander zu bereden. So sah auch die Stadt Frankfurt im Jahre 1509 das Generalfürst der Brüder in seinen Häusern. Obwohl in den bischöflichen Linien an Niederlegen manche Häuser eingingen, erhielten sich diejenigen von Köln, Mainz, Bamberg, Trier durch die Jahrhunderte und waren sie bis 1722 auch in einem Verbands vereinigt. In diesem Jahre sprengten Linieneligen über den Sitz des Provinzialrates die Organisation auseinander. Die Brüder trugen zunächst den Namen „Cellite“ = „Zellenbrüder“, dann nannte man sie „Alexaner“, nachdem sie den hl. Alexaner von Rom zu ihrem Patronen erhoben hatten. Im Jahre 1472 ertheilte Papst Sixtus IV. der Generalfürst viele Privilegien und schenkte ihnen die Regel des hl. Augustinus vor, sie erhielten die Exaltation, eigene Häuser und Bogardenhäuser zu halten.

1. The first group of people who are interested in the results of the study are the researchers themselves. They want to know if the study was successful in achieving its objectives and if the results are consistent with their expectations. They also want to know if the study was conducted in a rigorous and unbiased manner.

